

JR IN DÜSSELDORF**KT**
türze**kommt**

JS-Gefange-
o Bay inhaft-
itet jetzt die
tsch-Türken
utigen Don-
iz zu einer
in „Fünf Jahre
s Metropol-Ki-
0. Nach dem
ission statt.
old Görling
ität.

lichte

!-Trio“ hat es
Düsseldorfs
. Heute ist es
Bücherei
straße 1, wer-
lisabeth Esch
eck erwartet.
s ihrem Krimi
desmerk-
aus ihrem
che Zeit-
elbroeck gibt
Krimi „Auf
besten. Be-
itt frei.

beste

st Gruppe
zwerth aus
ursky freut
ung im Wert
0 Euro; neben
erhält er eine
log in den
hmens,
Best Gruppe
. Wegwerth
eboren. Er stu-
ar fotografie
Folkwang-
stzt Student
er Akademie.

Betrogene“
chlossene Er-
eine Frau in
ler sich der
schen Deck-
samen Verjün-
e sind Düs-
das Benrat-
liest Heike
atergemein-
erstag um
-Museum, Ja-
zehn Euro.



Die Preisträger Michael Dekker und Lydia Peter in der Ausstellung.

FOTO: INGO LAMMERT

Zwischen Traum und Wirklichkeit

Preise für zwei Bildhauer - Junge Künstler stellen in Oberbilk aus

Von Petra Kuiper

Michael Dekker hat viele Träume. Einige waren kurzfristig zum Greifen nah. Eine Reise in die USA zu den Felsentoren im Arches-Nationalpark etwa. Aber Dekker hat sich dagegen entschieden. Später - vielleicht. Seit dieser Woche ist der 29-Jährige um 4000 Euro reicher und hat das Geld bereits verplant. Für Atelierkosten, Material, weitere Installationen. Bildhauer müssen theoretisch reiche Menschen sein. Oder eben - Förderpreisträger.

An diesem Vormittag steht Dekker, den Akademiebrief frisch in der Tasche, im Foyer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC in Oberbilk. Elf Künstler zeigen ihre Arbeiten, rund 600 Meter Halle sind reserviert. Alle Mitwirkenden sind in den Achtzigern geboren. Alle sind Akademiestudenten. Und alle sind Bildhauer, auf die sich der PwC-Förderpreis diesmal konzentrierte. Weil die es, so Kura-

torin Stefanie Lucci, im Kunstbetrieb schwer haben. Dafür steht Dekker exemplarisch. Skulpturen, Plastiken und Installationen brauchen Platz, also mehr Atelierfläche. Sie sind schwerer verkäuflich als Malerei und kosten allein von der Herstellung her viel Geld.

Falten, wickeln, knüllen, drehen

Zum vierten Mal kürt das Unternehmen junge Positionen des Akademie-Rundgangs. In diesem Jahr wurden zwei Künstler ausgezeichnet. Neben Michael Dekker freut sich Lydia Peter über einen mit 2000 Euro dotierten zweiten Platz und die Gelegenheit, ihre Werke ausstellen zu können. Sie ist 27 und wurde soeben mit dem Studium fertig. Zuletzt war sie Meisterschülerin bei Didier Vermeiren. Peter arbeitet mit Gips, den sie faltet, wickelt, knüllt und dreht. Dichte und Bewegung lauten ihre Themen. In der Halle fällt der Blick auf einen Gips-Stoffballen, der auf

einem in Scheiben geschnittenen Sockel ruht. Hierfür fertigte Peter einen Abdruck mit Leinen an. Daneben sind verschlungene Gips-Rohre zu sehen, die sie modelliert hat. Gips ist ein tolles Material, sagt sie. „Das Licht zaubert darauf so schöne Grautöne und Schatten.“

Seitdem sein „Lager“ beim Akademie-Rundgang zu sehen war, hat Dekker noch ein paar Meter draufgesetzt. Fünf Tage lang braucht er, um seine raumhohe Installation aufzubauen. Jetzt ziehen die beiden Türme, miteinander verbundene Stahlgerüste, die Blicke auf sich. Bündel weißer Holzstäbe scheinen daran hinaufzuklettern und herabzubröckeln, wie Arme greifen sie durch den Stahl. Dekker dachte an die Felsentore im US-amerikanischen Utah, sein Traumziel. An fließende Gesteinsmassen wie sie unter der Erdoberfläche vorkommen, wo die Kontinentalplatten brechen und sich verschieben. Dekker weiß, wovon er spricht.

Er hat Geografie und Geologie studiert, bevor er zur Kunst und schließlich in die Klasse Tony Cragg gelangte. Wieso er Bildhauer geworden ist? Der junge Künstler überlegt. Begeisterung. Leidenschaft. Eigentlich hatte er sich als Maler bei der Kunstakademie beworben, fing dann aber an zu bauen. „Das war ein Aha-Erlebnis.“

DIE AUSSTELLUNG

- Die Preisträger werden von einer Jury ausgewählt, in der Gregor Jansen (Direktor Kunsthalle), Gertrud Peters (KIT), Galerist Rupert Pfab, Uwe Rittmann (PwC) und Kuratorin Stefanie Lucci sitzen
- Die Schau ist bis 3. Juli bei PwC, Moskauer Straße 19, zu sehen
- Öffnungszeiten sind Mo. - Fr. zehn bis 18 Uhr. Eintritt frei

So klingt die Großstadt Düsseldorf

150 Schüler traten in der Tonhalle auf

Großstadtrauschen: Düsseldorf feiert Geburtstag, und alle gratulieren. Rund 150 junge Leute aus sieben Schulen waren am Dienstag in der Tonhalle an der Reihe. Im Rahmen des Konzerts „3-2-1 Ignition“ präsentierten sie ihren Blick auf die Stadt. Seit April hatten die Schüler Videos, Zeichnungen, Fotocollagen und Performances vorbereitet. Beim Konzert wurden die Ergebnisse live zur Musik der Symphoniker vorgestellt. Da malten die jungen Leute ein großes Feuerwerk für Händels „Feuerwerksmusik“. Zur Filmmusik aus „Troja“ wurde an die Schlacht von Worringer und die Stadtgründung erinnert. Bei Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ ging es um die Kunststadt Düsseldorf, bei der Musik zum Stummfilm „Metropolis“ schließlich wurde Düsseldorf als moderne Großstadt präsentiert. Auch Oberbürgermeister Dirk Elbers war in die Tonhalle gekommen. „Ein bunter und spannender Abend“, freute er sich. Mit dabei waren junge Leute der Gemeinschaftshauptschule Bernburger Straße, der Georg-Schulhoff-Realschule, der Werner-von-Siemens-Realschule, des Marie-Curie-Gymnasiums, der Montessori-Hauptschule, der Dumont-Lindemann-Schule und der Justus-von-Liebig-Realschule.

Tanz auf dem Worringer Platz

Stilistisch ist alles erlaubt. Vom Paartanz bis zum Zumba: Wobei Streetdance am besten passen würde. Morgen Abend wird auf dem Worringer Platz getanzt. Gastgeber im imaginären Ballsaal sind die Künstler Oliver Gather und Andrea Knobloch. Los geht es um 21 Uhr. Die Künstler bitten Besucher, ein Radiogerät mitzubringen und um 21 Uhr die Düsselwelle (UKW 104,2 MHz) einzuschalten. Dort singen der Düsseldorfer Volksavantgardechor und die Gruppe Weltausstellung.